

LIEBE FREUNDE VON CENACOLO, WIR DANKEN EUCH
FÜR EUER GEBET UND FÜR DIE HILFE BEI UNSEREM NEUEM HAUS...



Der Monat Mai liegt eingebettet in einer wahrhaften Frühlingsexplosion: freudig erwacht die Natur zu neuem Leben, wir befinden uns inmitten der Schönheit der Schöpfung, die die Natur mit ihren Blumen, Farben, dem klaren, blauen Himmel, den Sonnenstrahlen zeigt...

Der Monat Mai ist auch der Monat Mariens; sie war der Frühling Gottes, die Erste der auferstandenen Menschheit, die durch die Liebe Gottes neu erwacht ist. Die Hingabe an ihre Berufung und ihr Gehorsam dem Heiligen Geist gegenüber hat uns neue Hoffnung und wahre Freude geschenkt.

Diskret, demütig und in Stille taucht Maria in unserer Mitte auf und erkennt all unsere Wünsche und Bedürfnisse. Sie trägt sie in ihrem Herzen und betet mit und für uns.

Maria lehrt uns, dass nichts unmöglich ist für den, der glaubt: „Für Gott ist nichts unmöglich!“ In all den Jahren, in denen wir mit den Jugendlichen und den Armen unser Leben verbrachten, haben wir eines verstanden: Um in Gesundheit, Freude und Freundschaft zu leben, müssen wir Folgendes tun: die Liebe leben, sie aussprechen, sie zeigen, sie singen.

In diesem Jahr schließt der Monat Mai mit dem Pfingstfest ab, dem Fest der Herabkunft des Heiligen Geistes in den Abendmahlssaal – in das Cenaculum. Lassen wir uns erfüllen von diesem Licht, diesem Feuer, dieser Liebe und Seiner Gegenwart: alles, was wir brauchen, ist der Heilige Geist. Er

ist der Geber alles Guten und möchte uns mit außergewöhnlichen Gaben beschenken. Er will unser Herz und unsere Vergangenheit wandeln, unsere tiefen Wunden heilen und uns den Frieden schenken.

Rufen wir den Heiligen Geist besonders in dieser Zeit unaufhörlich an: Möge er, der auf Maria und die Jünger herabgekommen ist, auch uns zu neuen Menschen in Christus machen.

Komm, Heiliger Geist,
wir brauchen die Wärme deines Feuers.
Sende dein Licht in alle Bereiche unseres Herzens,
die noch leer und finster sind,
denn wir möchten heitere
und frohe Frauen und Männer sein,
die in Frieden und Vertrauen leben und fähig sind
zu lachen, zu sprechen, sich mit anderen
auszutauschen und um Verzeihung zu bitten.
Komm, denn nur du kannst in uns eindringen
und in uns die Sehnsucht nach dem Guten und
nach einer lebendigen Begegnung mit dir wecken.
Komm, Heiliger Geist, komm zu uns durch Maria!

Mit viel Dankbarkeit

*Mutter Elvira
und die Gemeinschaft Cenacolo*

Es ist schwer, in Worten das Wunderbare zu beschreiben, das Gott uns erleben lässt

Zurück ins Leben

Auf einer fast krampfhaften Suche nach „mehr“, nach dem sogenannten „Kick“ inmitten einer immer stärker werdenden virtuellen Welt, in welcher unzählige Bilder und Informationen auf uns einwirken, ist es oft sehr schwer, in der Gegenwart zu leben. Es ist für uns heute eine sehr große Herausforderung, am Leben nicht „vorbeizudenken“ oder „vorbeizuexperimentieren“.

Besonders deutlich wird das, wenn ein Bursche neu in die Gemeinschaft kommt: Ohne es zu wollen sind seine Gedanken fast wie gefesselt in der Vergangenheit: „Warum habe ich nur...?“, „Hätte ich doch...“, „War das schön damals...“ So oder ähnlich geht es ihm unaufhörlich durch den Kopf.

Oder aber er kreist ständig um die Zukunft, um seine Wünsche, Träume und Sehnsüchte: „Ich würde gerne...“, „Wie schön wäre es, wenn...“, „Eines Tages werde ich...“

So fliegen die Gedanken hin und her und verursachen ein wahres Durcheinander. Dieses Chaos bedeutet viel Leid und Schmerz besonders für die Menschen, die aus Droge, Alkohol oder anderen Lebenskrisen kommen.

Aus Angst vor der Wahrheit des eigenen Lebens und dem Urteil der Menschen setzen wir uns verschiedene Masken auf und merken dabei aber nicht, wie wir uns durch Lüge und Stolz immer mehr isolieren. Wie gefangen und eingeschlossen in einer Glaskuppel drehen wir uns verzweifelt ums eigene Ich und schaffen es kaum noch zu kommunizieren, weder mit Gott noch mit den anderen Menschen. Was übrigbleibt sind traurige und einsame Menschen.

In dieser Situation ist unsere Gemeinschaft eine wirkliche „Lebensschule“, in der wir mit viel Liebe und gelebter Freundschaft uns gegenseitig helfen, in der Gegenwart zu leben. Denn nur im „Jetzt“ leben wir wirklich. Mit Hilfe des Gebetes und Gespräches versuchen wir uns immer mehr zu öffnen und so diese Glaskuppel zu zerbrechen, um frei zu werden von unserer Lüge und unserem Stolz. Wir lernen wieder zu kommunizieren, zu sprechen mit Gott und den Menschen.

Papst Benedikt schreibt in seiner Enzyklika SPE SALVI:

„Gegenwart, auch mühsame Gegenwart, kann gelebt und angenommen werden, wenn sie auf ein Ziel zuführt und wenn wir uns dieses Ziels gewiss sein können; wenn dieses Ziel so groß ist, dass es die Anstrengung des Weges rechtfertigt.“

Ein Leben im Jetzt, das bereit ist zu geben und das auf Gott ausgerichtet ist, wird daher für mich zum besten Weg des wirklichen Friedens und der echten Freude des Herzens.

Natürlich ist der Weg zu einem starken Glauben oft nicht leicht; aber gerade weil das christliche Leben oft erkämpft und durchlitten wird, hat es Wert und vor allem tiefen Sinn. Es ist eine Herausforderung und hat deswegen die Dynamik von wirklichem Leben. Denn wo Gott ist, dort ist Liebe, und wo die Liebe ist, dort ist Sinn und wirkliches Leben.

Der Heilige Vater betonte auf seiner Reise ins Heilige Land, wie wichtig es ist, sich „mit der Kraft des Herrn zu umgürten“ und auf dem Weg „aus dem Tod in die Neuheit des Lebens, aus der Finsternis ins Licht, aus der Verzweiflung in die Hoffnung“ zu gehen.

Liebe Freunde von Cenacolo, es ist schwer, in Worten das Wunderbare zu beschreiben, das der liebe Gott uns in den letzten Monaten erleben lässt. Es ist einfach großartig, wie er mit Eurer Hilfe uns immer wieder zeigt, wie sehr er uns liebt und wie er mit uns geht.

Große Dankbarkeit und Freude erfüllt mich, wenn ich sehe, wie viele Menschen uns helfen und auf unserem Weg begleiten. Man fühlt, dass die Burschen sich wohlfühlen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Dabei hilft uns auch der Bau des neuen Hauses, denn die Vielfalt der Arbeiten und Tätigkeiten ist eine große Bereicherung unseres täglichen Zusammenlebens; wir wachsen in Verbundenheit und Freundschaft, lernen laufend dazu und fühlen uns wohl. Denn wir wissen, dass wir mitarbeiten dürfen an einem Projekt, das sicher vielen Menschen Hoffnung und ein Zuhause geben wird.



„Unmöglich können wir schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben“ (Apg 4,20) zitiert unser Herr Kardinal, Dr. Christoph Schönborn, in seinem letzten Hirtenbrief den Evangelisten Lukas. Ich glaube, dass gerade wir alle als Mitglieder der großen Cenacolo-Familie eingeladen sind, Zeugnis zu geben und den Menschen zu erzählen von Gottes unendlicher Liebe, die konkret sichtbar wird in der Gemeinschaft von Mutter Elvira. Wo Menschen heute den Glauben leben, dort ist Hoffnung und Zukunft.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ Euch allen, liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo. Möge der Herr Euch und Euren Familien Frieden und Freude schenken und Maria, die auch die „Mutter der Gemeinschaft Cenacolo“ ist, Euch begleiten und schützen.

Im Gebet und in Dankbarkeit verbunden

Georg Schwarz und die Burschen
aus der Gemeinschaft Cenacolo in Kleinfrauenhaid

GEMEINSCHAFT
CENACOLO
AUSTRIA

Danke, Maria, Du Mutter der guten Hoffnung, dass Du unser Haus und unser Leben beschützt

Ich heiÙe Giampiero

und komme aus Italien. Ich freue mich, dass ich seit einigen Jahren an der großen Familie Cenacolo teilhaben darf.

Hinter mir liegt eine schwere Vergangenheit: Wut und Falschheit haben mich viele Jahre lang begleitet, und die Droge war lange mein einziger „Freund“, der mich zugrunde richtete; so habe ich alles verloren und war soweit, dass ich meinem Leben ein Ende setzen wollte.

Als ich in die Gemeinschaft eingetreten bin, konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich es schaffen würde, mein Leben zu ändern, weil ich mir mein Scheitern nicht eingestehen wollte. Es fiel mir sehr schwer, der Gemeinschaft zu vertrauen, aber mit der Zeit habe ich mich doch immer mehr führen lassen, so dass ich rückblickend sagen kann, dass ich das Licht der Hoffnung gefunden habe und in meinem Herzen auferstanden bin. Eine wichtige Sache ist für mich immer die Freundschaft mit meinen Brüdern aus der Gemeinschaft gewesen; auch heute bringen mich die Brüder immer wieder auf den rechten Weg zurück. Obwohl es mir häufig schwerfällt, ihre Ratschläge anzunehmen, weil ich oft noch stolz bin, danke ich ihnen für ihre Hilfe.

Nach vielen Jahren des Wartens und durch viele Schwierigkeiten hindurch haben wir es geschafft, den Bau des neuen Hauses zu beginnen, das viele Jugendliche beherbergen wird, die – wie ich – den Wunsch haben, ihr Leben zu ändern. Für dieses Wunder müssen wir Gott danken, weil seit dem ersten Tag seine Vorsehung uns niemals warten lässt: Bausteine, Eisen, Zement und auch die Hilfe der vielen Freunde unseres Hauses, die immer für uns da sind. Mich berührt immer wieder das Vertrauen, das die Freunde zu uns haben, da wir doch am Rande der Gesellschaft gestanden

sind und viele Male weggestoßen worden sind. Jetzt behandelt man uns aber wie Söhne. Dafür danke ich Euch allen; ich danke für Euer Gebet und für die Liebe, die Jesus in Euer Herz gelegt hat.

Die Arbeit am neuen Haus hat in den letzten Monaten alle mit einbezogen: Die Begeisterung ist groß, aber oft auch die Schwierigkeiten, so dass ich oftmals den Frieden verliere. Dennoch versuche ich meine Berufserfahrung den jüngeren Jungs zu vermitteln. Auch wenn das nicht immer leicht ist, freue ich mich, wenn ich ihre Einsatzbereitschaft und ihren Wunsch sehe, neue Dinge zu lernen (Ich sage das, weil die Arbeit für mich immer eine große Rolle gespielt hat – auch in der Zeit, als ich mich ins Böse verstrickt hatte).

Aber alle diese Dinge wären ohne den Glauben an Gott nicht möglich, der mir Dank des Gebetes immer Kraft gegeben hat.

Danke, Maria, Du Mutter der guten Hoffnung, dass Du unser neues Haus und unser Leben beschützt. Ich danke auch der Gemeinschaft, die mich jeden Tag meine Schwachheit sehen lässt.

Und ich danke Gott für die Gnade, dass ich heute „Ja“ zum Leben sagen kann.



www.cenacolo.at



Cenacolo

Die Gemeinschaft Cenacolo wurde in Medjugorje in meinem Herzen geboren

Karl Schiller, Baumeister



sollte. Eine Firma oder die Gemeinschaft selbst? Wenn sie es selbst baut, wer sollte dann die Verantwortung übernehmen, wenn etwas passiert? Als Baumeister und Bauführer des Objektes war ich allein verantwortlich für die Sicherheit und Technik am Bau. Nach

kurzem Zögern und nach einer kraftvollen Einmischung meiner Gattin: „Wo Gottes Werk entsteht, brauchst du keine Angst haben, dass etwas passiert!“, bin ich zum Entschluss gekommen, dass dieses Haus nur die Gemeinschaft selbst bauen kann, die es von allem Anfang an mit vielen Gebeten begleitet hat. Heute sehe ich, dass diese Entscheidung die richtige war.

Ich habe als Baumeister noch nie so viele lachende Gesichter auf einer Baustelle gesehen. Der Eifer und die Freude bei der Entstehung des Hauses ist übergroß, die Qualität der Leistungen gleich eines Fachmannes am Bau.

Die Gemeinschaft Cenacolo wurde im Oktober 1995 in Medjugorje in meinem Herzen geboren. Mit Msgr. Josef Hirschl und Dr. Christian Stelzer wurden mir zwei Wallfahrer als Weggefährten zur Seite gestellt, die „zufällig“ die gleichen Interessen hatten wie ich, nämlich ein Haus für diese Gemeinschaft in Österreich zu errichten. Mit Gottes Hilfe für dieses gute Projekt gingen wir zu Hause sofort ans Werk. Der erste Versuch in meiner Heimatgemeinde wurde nach anfänglich positiver Aufnahme zu einem Desaster; der zweite in Siegendorf ebenfalls. Erst der dritte Anlauf, diesmal in Kleinfrauenhaid, wurde mit Hilfe des Ortspfarrers, Johannes Lehrner, ein Erfolg. Hier hat sicher auch die Gottesmutter, die Königin des Friedens, behutsam einen Beitrag dazu geleistet, denn Kleinfrauenhaid ist seit vielen Jahrhunderten ein Marienwallfahrtsort.

Ich habe als Baumeister noch nie so viele lachende Gesichter auf einer Baustelle gesehen. Der Eifer und die Freude bei der Entstehung des Hauses ist übergroß, die Qualität der Leistungen gleich eines Fachmannes am Bau.

Seit ca. 11 Jahren ist die Gemeinschaft nun schon dort beheimatet und hat seither viel Gutes mit ihren Gebeten und ihrem Glaubenszeugnis in der Umgebung und auch in mir bewirkt. Meine liebste Zufluchtsstätte nach einem gestressten Arbeitstag sind die Burschen der Gemeinschaft mit ihren freundlichen und ehrlichen Gesichtern und die Kapelle mit dem Allerheiligsten Altarsakrament, ein Ort des Friedens.

Da wir ursprünglich in den alten Räumlichkeiten des Pfarrhofes Unterschlupf gefunden hatten, wurde der Wunsch nach einem eigenen Haus für die Burschen in unseren Herzen immer lauter. Der Weg zu einem solchen Haus erwies sich aber als noch dorniger als die Geburtsstätte der Gemeinschaft in Österreich. Nach ca. vier Jahren harten Kampfes konnten wir im Juni 2008 den positiven Baubescheid für die Errichtung eines solchen Hauses erwirken. Es war wieder Gottes Führung, dass wir zur richtigen Zeit das Jawort von der Gemeinde erhielten. In dieser Zeit des Wartens haben wir nämlich viele Freunde dazu gewonnen, die sich vornahmen, dieses Objekt zu unterstützen.



Eine große Frage von Anfang an war, wer das Objekt bauen sollte. Eine Firma oder die Gemeinschaft selbst? Wenn sie es selbst baut, wer sollte dann die Verantwortung übernehmen, wenn etwas passiert? Als Baumeister und Bauführer des Objektes war ich allein verantwortlich für die Sicherheit und Technik am Bau. Nach kurzem Zögern und nach einer kraftvollen Einmischung meiner Gattin: „Wo Gottes Werk entsteht, brauchst du keine Angst haben, dass etwas passiert!“, bin ich zum Entschluss gekommen, dass dieses Haus nur die Gemeinschaft selbst bauen kann, die es von allem Anfang an mit vielen Gebeten begleitet hat. Heute sehe ich, dass diese Entscheidung die richtige war.

Kurz vor Weihnachten hatten wir den Rohbau mit Dach geschafft, und das ohne Schulden. Es war für die Gemeinschaft, aber vor allem für mich, das schönste Weihnachtsgeschenk.

Ich möchte von Herzen laut und deutlich sagen, wie stolz ich auf die Jungs der Gemeinschaft bin. Ich danke Euch für die vielen schönen Stunden, die ich bei euch schon verbringen durfte und weiter verbringen darf.

In herzlicher Verbundenheit,

Karl Schiller

Das Jawort Mariens ist größer als all unsere „Ja - Aber“

Christian Stelzer, Arzt

baut auf

Es kommt mir wie ein Wunder vor, dass wir das neue Haus der Gemeinschaft Cenacolo in Österreich bauen dürfen. Zu gut erinnere ich mich an die vielen „Ja – Aber“, die sich unserem Vorhaben entgegenstellten, wenn ich für die Gemeinschaft Vertragsverhandlungen führte: „Ja, wir müssen etwas für die Jugendlichen tun, die Schwierigkeiten haben, aber warum gerade hier?“, hörte ich von Gemeinderäten des Ortes. Oder: „Ja, wir wissen, dass die Burschen, die jetzt in der Gemeinschaft leben, in Ordnung sind, aber wir wissen nicht, was später kommen wird.“

Immer wieder war unser Vorhaben, menschlich gesehen, nahe daran, zu scheitern. In solchen Momenten dachte ich an die Burschen, die in der Gemeinschaft um ihr Leben kämpften und spürte immer wieder den Satz in mir: „Habt keine Angst!“

Letztlich war über den vielen „Ja-Aber“, mit denen ich von meinen Gesprächspartnern so zäh und ausdauernd konfrontiert wurde, das eine Jawort unermesslich größer, an das ich mich in all den Jahren immer wieder erinnerte, wenn ich an Maria, die Mutter Jesu, dachte: Ihr Ja zum Leben in seiner ganzen Fülle schenkt uns die wirkliche Freiheit und zeigt uns in einzigartiger Weise, dass wir berufen sind, heil und heilig zu werden.

Dieses Ja Mariens erfasst bis heute auch die Gruppe der Freunde der Gemeinschaft Cenacolo in Österreich. In Medjugorje hatten wir uns im Jahr 1995 nach einem Besuch des „Campo della vita“, der beeindruckenden Niederlassung der Gemeinschaft, zusammengefunden und uns für die Idee begeistert, für ein Haus



der Gemeinschaft in Österreich zu beten. Mutter Elvira schenkte uns spontan ihr Vertrauen, was eine große Ermutigung für uns war. Die Freude, für die Gemeinschaft Cenacolo etwas tun zu dürfen, hat unsere Gruppe bis heute nicht verlassen und uns eine Einigkeit geschenkt, die wir als etwas Besonderes empfinden. Wie von selbst ergaben sich für jeden Einzelnen

von uns dann jene Aufgabengebiete, für die gerade er eine besondere Fähigkeit besitzt.

Die Freude der Burschen, die in der Gemeinschaft neu zu leben beginnen, die Atmosphäre des Gebetes und der Freundschaft sind das Geschenk, das wir von der Gemeinschaft ständig empfangen.

Dafür danken wir Gott und bitten ihn auf die Fürsprache Mariens, der Königin des Friedens, dass viele junge Menschen in Krisensituationen den Weg zur Gemeinschaft finden und neu aus der Freude, die nur Gott schenken kann, zu leben beginnen.

Mein schönster Lohn für die Arbeit

Günther Mayr, Solartechnik Solarier

Ich unterstütze die Gemeinschaft Cenacolo, weil es mich begeistert, wie schwer suchtkranke Menschen an sich arbeiten, wenn ihnen eine zweite Chance geschenkt wird.

Die Methode mit Arbeit und Gebet ist ebenso einfach wie wirkungsvoll. Eine wichtige Rolle spielt auch der Schutzengel, der jeden Neuen begleitet und unterstützt.

Mit Hilfe der Firma Solarier konnte ich eine 40m² Solaranlage mit 4000 Litern Pufferspeicher montieren. Dafür möchte ich mich bei allen Unterstützern dieses Projektes bedanken.



Die Leute zu sehen, die mit einem Fuß schon im Grab gestanden haben und nun voll Tatendrang und Lebensfreude jeden Tag ihr Werk verrichten, sind der schönste Lohn für die viele Arbeit.

Die Burschen erfahren hier die Aktualität der Heiligen Schrift

Msgr. Alexander Unger, Priester



Bereits seit zehn Jahren besuche ich regelmäßig das Haus der Gemeinschaft Cenacolo in Kleinfrauenhaid. Von Anfang an hat mich fasziniert, was die Kraft des Glaubens in einem Menschen bewirken kann. Diese Erfahrung hat auch Kardinal Schönborn gemacht, als er vor einigen Jahren die Gemeinschaft besuchte. Vor dem Haus begrüßten ihn die Burschen mit Gesängen und frohen Gesichtern. Nach einiger Zeit sagte der Kardinal zu mir: „Herr Pfarrer, wann zeigen Sie mir die Burschen der Gemeinschaft?“ Ich antwortete ihm: „Das hier sind die Burschen.“ Er entgegnete überrascht: „Ich dachte, das sei die katholische Jugend des Ortes.“ Er strahlte und nahm sich die Zeit, mit jedem einzeln zu sprechen.

Immer wieder stelle ich fest, dass in dieser Zeit, in der Gott oft als fern oder gar abwesend erfahren wird, die Gemeinschaft Cenacolo ein Ort ist, wo sich die Nähe Gottes auf vielfältige Weise zeigt:

- in der Schöpfung, denn die Burschen lernen durch ihre Arbeiten im Gemüse- und Blumengarten die Schönheit dessen kennen, der alles geschaffen hat;
- in der Liturgie, die ich häufig gemeinsam mit ihnen feiere; auch ich spüre darin oft die Freude des Glaubens, die sie bewegt; außerdem erfahren die Burschen die Aktualität der Heiligen Schrift, weil sie täglich in der Bibel lesen und den Bezug des Gotteswortes zu ihrem alltäglichen Leben herstellen;
- in der Freundschaft untereinander, die bewirkt, dass einer dem anderen das Gute wünscht und so sich die Freude ausbreitet, ohne die nichts läuft.

Nicht umsonst hat Mutter Elvira der Gemeinschaft den Namen „Cenacolo“ (Abendmahlssaal) gegeben, denn an diesem Ort hat Maria mit den Aposteln um den Heiligen Geist gebetet (Apostelgeschichte 1, 12-2, 4); durch das Kommen des Heiligen Geistes wurde Gottes Nähe erfahrbar, und Er hat den Jüngern die Kraft des Glaubens gegeben, mit der sie ihre Angst überwunden haben. Ähnliches geschieht heute in den Häusern der Gemeinschaft: Vereint mit Maria empfangen die Burschen vom Heiligen Geist die Kraft des Glaubens, durch die sie ein neues Leben beginnen.

Ich bin dankbar, ein Zeuge dieses Wirkens Gottes in unserer Zeit zu sein.

Heute ist es mir möglich, für das Gute, den Glauben und die Wahrheit zu kämpfen

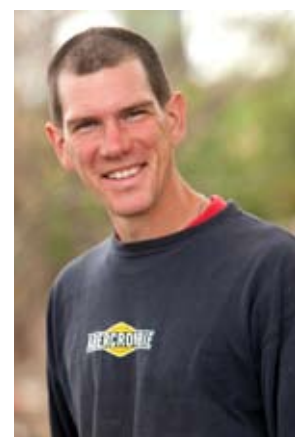
Hallo, ich bin Stephan,

ich bin 31 Jahre alt und seit fast vier Jahren in der Gemeinschaft Cenacolo. Ich freue mich, darüber berichten zu können, auf welcher wunderbaren Weise sich mein Leben in diesen letzten Jahren verändert hat.

Auch ich war einer von jenen jungen Männern, die durch Drogensucht beinahe alles verloren hatten. Als ich mit 27 Jahren, nach mehr als sechs Jahren Heroinabhängigkeit und am Tiefpunkt meines Lebens angekommen, in meiner Verzweiflung keinen Ausweg mehr sah, kam Gott mir zu Hilfe, indem er mich durch einen mir bekannten Priester zur Gemeinschaft Cenacolo führte. Hier lernte ich durch die anderen Jungs, die Ähnliches durchgemacht hatten wie ich, wieder Mut und Hoffnung zu finden und aus meinem Leben etwas Vernünftiges zu machen. Durch die Hinwendung zu Gott und durch das Vertrauen auf Mutter Elvira und unsere Priester entdeckte ich wieder die wahren Werte des Lebens und die verwandelnde Kraft des Glaubens. Ich lernte durch gelebte

Freundschaft, gemeinsame Arbeit, ehrliches Miteinander-Umgehen und vor allem durch das Gebet wieder Freude in meinem Herzen zu spüren. Gott hat mir durch Cenacolo gezeigt, dass es einen Weg aus der Droge und der Dunkelheit gibt. Das Schönste ist, dass heute auch meine Eltern und Angehörigen wieder glücklich sind und an mich und mein Leben glauben.

Durch diese tiefgreifende Verwandlung meines Lebens durch Gott und die Gemeinschaft ist es mir heute möglich, meine positiven Erfahrungen an die jüngeren Mitglieder unserer Gemeinschaft weiterzugeben, für das Gute, den Glauben und die Wahrheit zu kämpfen und nie wieder die Hoffnung und den Glauben an Gottes Kraft und Liebe zu verlieren.





Wir sind glücklich,
zu dieser großen Familie
zu gehören

wenn es nicht immer leicht ist. Eine große Hilfe für uns sind die Lebensgrundlagen, die wir auf unserem Weg in der Gemeinschaft gelernt haben und die wir täglich neu für unser jetziges Leben entdecken.

Wenn ich mich an meine erste Begegnung mit der Gemeinschaft Cenacolo zurückerinnere, als Sr. Elvira mich umarmte und mir zuflüsterte: „Du wirst es schaffen“, so weiß ich jetzt, dass das der Grundstein für mein heutiges Leben war.

Ich danke Sr. Elvira und den Burschen von Cenacolo, die mein und unser Leben täglich begleiten. Und wir sind glücklich, ein Teil dieser großen Familie sein zu können.

Luciano und Angelika Berrini

Hallo, ich heiße Luciano und bin vor einigen Jahren aus der Gemeinschaft Cenacolo ausgetreten. Ich war mehrere Jahre dort, um von meinem Drogenproblem geheilt zu werden. In der großen Familie von Sr. Elvira habe ich gelernt zu leben und zu verstehen, welch großes Geschenk das Leben und die Familie sind.

Heute habe ich meine eigene kleine Familie. Ich habe meine Frau im Österreichischen Haus von Cenacolo kennen gelernt. Auch sie war einige Zeit in einem Haus der Gemeinschaft Cenacolo, um – so wie Sr. Elvira es oft vorschlägt – sich selbst und auch mich besser kennen und verstehen zu lernen.

Heute haben wir drei wunderbare Kinder, die uns auf Trab halten. Wir sind überglücklich darüber, auch

ERSTEHILFE KURS IN DER GEMEINSCHAFT

Bei dem vor kurzem stattgefundenen Erste-Hilfe-Kurs im Haus der Gemeinschaft Cenacolo in Kleinfrauenhaid übten der Kursleiter Hannes Hauer und die Rotes Kreuz - Ortsstellenleiterin Stöttera-Zemendorf, Hilde Stüttner, mit uns Handgriffe, die lebensrettende Sofortmaßnahmen sein könnten.

Die Kursleitung war von der Mitarbeit und der Begeisterung der Burschen in unserem Haus so beeindruckt, dass sie jetzt plant, mit der Gemeinschaft einen regulären Erste Hilfe Kurs von 16 Stunden im Herbst zu machen.

Schon jetzt freuen wir uns auf das nächste Beisammensein.

Auch in Deutschland wächst die Familie Cenacolo

Damit die Eltern der Burschen und Mädchen in der Gemeinschaft den Weg ihrer Kinder besser mitgehen können, findet in Deutschland jährlich ein Treffen der Eltern statt.

So kamen auch in diesem Jahr viele Eltern, Freunde von Cenacolo und ehemalige Burschen der Gemeinschaft im Haus Volkersberg in Bad Brückenau zwischen Würzburg und Fulda zu einem gemeinsamen Wochenende zusammen. Durch Gebet, Austausch, Zeugnisse und die Feier der Heiligen Messe stärkten die Eltern die Verbindung mit der Gemeinschaft und untereinander. Dabei wurde deutlich, wie wichtig und schön es ist, dass die Eltern den Weg „aus der Dunkelheit ins Licht“ mitgehen. Dies tun sie auf vielfältige Weise: indem sie in der Familie eine Atmosphäre von Wahrhaftigkeit schaffen, den Kontakt untereinander halten und vor allem für ihre Kinder beten.

Es war eine große Freude für uns sechs Burschen, die wir aus unserem Haus in Kleinfrauenhaid angereist waren, als wir sahen, dass es in Deutschland bereits ein geistiges Haus der Gemeinschaft gibt, das beständig wächst und dem, mit Gottes Hilfe, ein materielles Haus folgen wird.



Festa della vita

Gemeinschaft **CENACOLO**



Gemeinschaftstreffen der Gemeinschaft CENACOLO
in Saluzzo / Italien mit Sr. Elvira Petrozzi,
Kardinal Christoph Schönborn, den Burschen
und Mädchen der Gemeinschaft und vielen Freunden
von Cenacolo.

16. Juli bis 20. Juli 2009

Jahr für Jahr kommen die Eltern, um mit ihren Kindern
das neue Leben zu feiern. Heuer wollen wir auch die
vielen Freunde der Gemeinschaft in Österreich und
Deutschland zum Mitkommen einladen.

Bus: Tag-/Nachtfahrt

Abfahrt: Wien Westbahnhof/Felberstraße

16. Juli 2009, 7.00 Uhr

Zustiegsmöglichkeit entlang der Südautobahn

Rückkunft: Montag 20. Juli, ca 8.00 Uhr € 80,-

Unterkunft im Hotel mit Frühstücksbuffet:

DZ € 35,- / pro Person und Nacht, EZ € 50,-

Mittag- und Abendessen am Festgelände

um je € 10,- erhältlich

Bitte bei Anmeldung bekanntgeben

Anmeldung und Info

bis spätestens 5. Juni 09: Burgi Sanz

02643/7002/12 oder 0664/52 93 140

Fax: 02643/7002/15

E-Mail: leo@sanz.at

Info: Monika Binder 0664/516 43 95

E-Mail: bindermoni@hotmail.com

Kontakt:

Jeden Samstag, 9.00 - 11.00 Uhr

1150 Wien, Maria vom Siege Platz 3

Gemeinschaft Cenacolo

Kleinfrauenhaid 8, A-7023 Zemendorf

E-Mail: gemeinschaft@cenacolo.at

Tel.: 02626 5963 . Mobil: 0650 21 01 333

Adressenverwaltung:

E-Mail: cenacolo@cenacolo.at

Deutschland:

Margaret u. Reinhard Schmittner

Kranichweg 26, D-81827 München

Tel. 089-4301708

info@cenacolo.de

Spendenkonto

„Freunde der Gemeinschaft Cenacolo“

Raiffeisenbank Klosterneuburg

Kto-Nr. 1222 BLZ 32367

www.cenacolo.at

Liebe Freunde, wir danken Euch für Eure treue
Unterstützung, und wir vertrauen darauf, dass
Ihr auch weiterhin durch euer Gebet und eure
materielle Hilfe daran mitwirken werdet, unsere
Gemeinschaft aufzubauen.

Euch allen ein herzliches „Vergelt's Gott“

Wir machen Euch schon jetzt auf den wichtigsten
Termin im kommenden Jahr aufmerksam: Im Sep-
tember 2010 findet wieder das Fest der Hoffnung
statt; über das genaue Datum werden wir Euch so
bald wie möglich informieren. Wir hoffen, dass Ihr
nicht nur selbst teilnehmt, sondern noch viele
andere begeistert und mitbringt, damit der Tag
wirklich zu einem „Fest der Hoffnung“ für viele
Menschen werden kann, die sich noch in der
Dunkelheit der Droge befinden.